

Staatsrat des Kantons Freiburg entschuldigt sich bei misshandelten Verding-, Heim- und Pflegekindern. Artikel in der Berner Zeitung vom 11. Juli 2012

URL: <http://www.bernerzeitung.ch/region/freiburg/Der-Kanton-entschuldigt-sich/story/23973863>
(Stand 12. Juli 2012)

Der Kanton entschuldigt sich

BZ BERNER ZEITUNG

Von [Markus Zahno](#). Aktualisiert am 11.07.2012

Der Staatsrat bittet alle Verding- und Heimkinder, die Missbrauch und Misshandlungen erlitten, um Entschuldigung. Die Betroffenen sind erleichtert.



1928, Kartoffelsetzen in Düdingen: Im Agrarkanton Freiburg arbeiteten viele Heim- und Verdingkinder.

Bild: Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg

Ausstellung

«Schockierend»

Die Ausstellung «Verdingkinder reden» im Museum für Kunst und Geschichte in Freiburg läuft noch bis 19. August. Insbesondere lassen sich Lebensberichte von ehemaligen Verding- und Heimkindern anhören. Die Wanderausstellung wurde bereits in sieben anderen Städten gezeigt. Für Freiburg wurde sie mit einem regionalen Informationsteil ergänzt, der «zutiefst schockierende Aspekte» zeige, so der Staatsrat. *maz*

Der Grossvater von Erwin Jutzet war Verdingbub. Als unehelicher Sohn wurde er bei einem Bauern platziert. Später schlug er sich als Knecht durch, heiratete eine Bauerntochter und konnte

schliesslich selber einen Hof übernehmen. Was er als Verdingbub erlebte, liess ihn aber zeitlebens nie mehr los – und wird in der Familie von Generation zu Generation weitererzählt.

Als SP-Staatsrat Erwin Jutzet diesen Frühling an der Vernissage der Ausstellung «Verdingkinder reden» nach einer offiziellen Entschuldigung gefragt wurde, wusste er deshalb: «Ja, das wäre das Mindeste.» Nun macht die Regierung Ernst. In einem Communiqué entschuldigt sie sich im Namen des Staates Freiburg bei allen, die wegen einer Zwangsplatzierung «einer normalen Kindheit beraubt worden sind, die Missbrauch und Misshandlungen erleiden mussten». Die Behörden seien mitverantwortlich für das Leid, das Heim- und Verdingkindern widerfahren sei. An Versteigerungen hätten Gemeinden die Kinder jenen Familien zugesprochen, die am wenigsten Kostgeld verlangt hätten. Und der Staat sei bei Missbräuchen oft untätig geblieben.

1,2 Milliarden Franken

Im Kanton Freiburg, insbesondere im Sense-Oberland mit seinen vielen kleinen Höfen und armen Bauern, hätten überdurchschnittlich viele Verdingkinder gelebt, sagt Walter Zwahlen, Präsident des Netzwerks Verdingt. Er war es auch, der Staatsrat Jutzet an der Ausstellungsvernissage auf die Entschuldigung ansprach. Dass sich Freiburg als fünfter Kanton – nach Waadt, Bern, Luzern und Thurgau – zu diesem Schritt durchgerungen habe, sei wichtig. «Vielen Betroffenen hilft es, wenn der Staat sagt: <Euch wurde unrecht getan.>»

Fertig aufgearbeitet sei die Vergangenheit damit aber nicht: Das Netzwerk fordert auch eine finanzielle Wiedergutmachung für die Arbeit, welche die Verdingkinder unentgeltlich leisteten. Umgerechnet auf den heutigen Geldwert wären 120'000 Franken pro Person angemessen, so Zwahlen. Da in der Schweiz noch um die 10'000 Betroffene leben, wären das insgesamt 1,2 Milliarden Franken.

«Wachsam sein»

Derzeit laufen Gespräche über eine gesamtschweizerische Lösung für die Entschädigungszahlungen. Wenn eine solche gefunden sei, werde sich auch Freiburg daran beteiligen, stellt Erwin Jutzet in Aussicht. Bereits vorher Entschädigungen zu zahlen, ist nicht vorgesehen. Dafür will der Kanton vermeiden, dass sich die Geschichte wiederholt: In seiner Entschuldigung verspricht er, beim Jugendschutz heute wachsam zu sein. Institutionen und Pflegefamilien, welche Kinder aufnehmen, würden kontrolliert, sagt Jutzet. Und wenn etwas Negatives vorkäme, lasse sich die Aufsicht nicht einfach mit einem feinen Zvieri bestechen. Nicht so wie damals, zur Zeit seines Grossvaters. (Berner Zeitung)

Erstellt: 11.07.2012, 08:44 Uhr